

Johann Georgs v. Lori  
Abhandlung

von

Ludwig dem Reichen,  
Herzoge in Baiern,  
Stifter der hohen Schule in Ingolstadt,

abgelesen an dem

Geburtstage

Er. Churfürstl. Durchl.

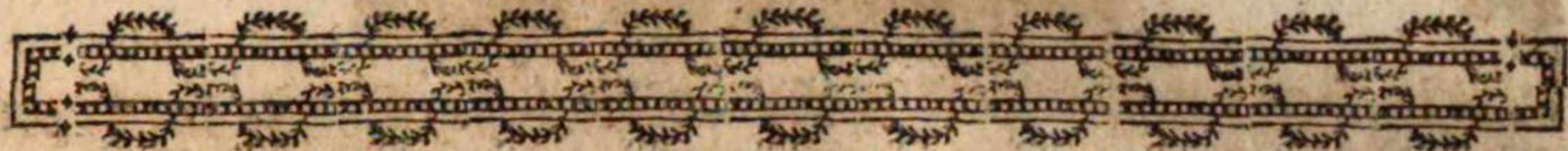
den 28ten März, 1772



Hæc lux serenum conferat,  
Purosque nos præstet sibi.  
Nihil loquamur subdolum;  
Volvamus obscurum nihil.

*Aurel. Prudent. Cathemerin. Hymn. 2.*





**W**enn nicht die Gewohnheit, daß Andenken der Tage, an welchen Gott den Nationen Beherrscher gesendet, mit Gepränge zu feyren, schon allgemein, und wenn nicht die Liebe gegen den Landesfürsten schon längst in Baiern eine Nationaltugend geworden wäre: so wurde doch diese Pflicht den Mitgliedern dieser Akademie eigen bleiben. Eben sind es 13. Jahre, und das Geburtsfest war es, als Maximilian Joseph unsere Gesellschaft in Schutz genommen. Wir mußten die Liebe zu den Wissenschaften und zu dem Vaterlande, die uns versammelt hat, wir mußten uns selbst vergessen, wenn wir, und die nach uns kommen werden, diesen schönen Tag vergessen, und nicht frolocken sollten. Vielleicht erwartet man, daß ich den Nutzen und die Absichten dieser Stiftung, welche diesen Geburtstag noch bey der Nachwelt auszeichnen wird, preisen, und das wohlthätige Herz, die Fürstentugenden und Einsichten unsers Stifters erheben werde. Allein so leicht es ist, den Lobredner eines guten Fürsten vor einer einsichtsvollen Versammlung zu machen, die selbst von den Gutthaten und der Wahrheit durchdrungen ist; so habe ich doch kein Recht auf eine Kunst, welche der Bescheidenheit des Stifters entgegen steht, dessen Gesetze uns nur das Amt der Geschichtschreiber vergangner Zeiten übertragen haben. Da wir die Freude über die Wiederkunft des heutigen Festes mehr empfinden, als ausdrücken sollen; da ein jeder seine Wünsche für die Erhaltung unsers Urhebers und Beschützers in der Stille zum Himmel bringet: so lassen Sie sich mit dem Bilde eines andern Stifters, des ersten, der die Wissenschaften in Baiern geführt, einige Augenblicke beschäftigen. Lassen Sie sich das Leben Herzog Ludwigs des Reichen,  
wel-



welcher eben vor dreyhundert Jahren die hohe Schule in Ingolstadt erhoben, von einem ehemaligen Mitgliede derselben in ersten Zügen, und zur Probe entwerfen: daß es ein Vorzug nur grosser Seelen sey, zur Bildung der Völkerschaften, und des menschlichen Geschlechts, Gesellschaften aufzurichten.

Ludwig war Anno 1417. in Burghausen geboren. Sein Vater Heinrich, Herzog zu Baiern = Landshut, und hernach auch zu Ingolstadt, gehörte zu den sonderbarsten Fürsten seiner Zeit. Durch eine ungetreue Vormundschaft überschuldet, diente er 9. Jahre um Gold dem deutschen Orden in Preussen, während der Zeit ein Geistlicher eine übertriebene Spar- und Finanzkunst in sein Land einfuhrte, die ihm den Beynamen des Reichen, aber auch den Vorwurf eines kargen und strengen Fürsten, erwarbe, a) dessen Härte sich bis auf seinen Sohn erstreckte. Ludwig wurde, fern  
von

- a) In der Churfürstlichen Hofbibliothek alhier, befindet sich das geschriebne Original von Hanns Jacob Fuggers österreichischem Ehrenspiegel, welches aus des Verfassers Verlassenschaft, nachdem selber als erster Kammerpräsident in München gestorben, Albrecht der V. an sich gebracht hat. In diesem heist es: „Diser Herzog Hainrich  
„ war über die Maas gar ain karger Fürst, im nideren Bayern, und  
„ hatte die Juden vast lieb, deshalben sie mit Hauffen inn seinem  
„ Fürstenthumb woneten, vund dem Fürsten grosse Steur geben  
„ musten. So war er auch selbs Rendtmanster vund Canzler, dann  
„ er iunge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Nempter  
„ an seinem Houe selbs verrichtet; vund wann er inn solchen Geschäften was, so hatte er ain besonder Klaid darzu an, das hett  
„ auf der lingken Seytten ainen langen spizigen Ermel, wie es der  
„ Zeit die ainfeltigen Leut tragen, darein er das Gelt, so Ime von  
„ den Gepaursleutten und sonst zu Handen, oder inn der Canzley  
„ umb allerley Briue gegeben wurden, leget, vund alsdann zu Nacht  
„ zelet



von dem Hoflager in Landshut, bis in das 30. Jahr auf dem Schloß Burghausen, in Gesellschaft seines Vaters Schwester Sohns, Marggraf Albrechts von Brandenburg, mehrer als ein Schatz verwahrt, als wie ein Prinz erzogen. Alles versaumte man, was seine von der Natur empfangne fürtreffliche Gaben verschönern konnte. Auch den nothwendigen Unterhalt reichete man ihm nur sparsam, so daß er mit seinem Vetter in einem Bette schlafen, und an anständiger Kleidung öfters Mangel leiden mußte. b) Dieser Zustand hätte den feurigen Geist hinreißen können, entweder, nach dem Rathe seiner Vertrauten, durch einen kühnen Schritt Zuflucht bey einem fremden Hof zu suchen, oder, an der Hande weiser Lehrer, den gutthätlichen Wissenschaften sich zuergeben, welche noch in seinen Zeiten, in seinen Umständen, und an keinem Orte ihre Verehrer verlassen haben. Von jenem hat aber Ludwig die unüberwindliche Ehrfurcht gegen seinen Vater, und von diesem das Zeitalter zurück gehalten, wo die nützliche und anmuthige Gesehrsamkeit noch im Dunklen lag, und die Unwissenheit über alle Stände sich verbreitet hatte. Die Kriegskunst war es allein, die damals im Rennen, Stechen und Balgen bestunde, welche beyden Prinzen einen Zeitvertreib verschafte, den sie nachsanne

„zelet er sollich Geld, vund hinderleget es. Desgleichen was gemel-  
 „ter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme vnd Reichen über  
 „die massen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurzweyl  
 „weder mit Jagen, Panssen, Rennen, Stechen oder Thurnieren,  
 „inn Summa was Geld gewinnen mocht, dem lage er zu dem empfig-  
 „sten ob, vund was er ersparen kunndt, da ward nichts versaumet.

b) *Aventinus, lib. VII. p. 832. ed. Monac.* Natus est Ludovicus anno Christi 1417, sorore Alberti Caesaris Burckhusii, ibique educatus sub duro atque illiberali patre usque annum aetatis tricesimum, multa perpeßus penuria vestium, pecuniae, equorum.



maß nur zu sehr in Ernst verwandelt haben. Diese unglückliche Erziehungsart hat die Ausbildung des Verstandes geheimmet, daß Ludwig über den Wahn des Pöbels, und über den Aberglauben, seiner Zeiten, sich nur langsam erheben konnte c); und daß er die so schöne als schwere Kunst, Unterthanen glücklich zu machen, und auswärts sich Ansehen und Liebe zu erwerben, nur aus eignen Empfindungen lernen mußte. Und in beyden hat er bald seinen Vorfahrer übertroffen, d)

Hein

c) *Aventinus L. VII. fol. 833.* Laberbergii ad. decimum infra Abusi-  
nam lapidem prope Lavarum amnem subito fons emanare cepit,  
Cives, agricolæ, Equites, Ludovicus Dux, statim advolant, bi-  
bunt, lavantur, valetudinarii Sanitatem recuperant. Fridericus de  
Blanckenfels Episcopus Ratisponensis Casparum Schenck Vicarium,  
Conradum Onforgium Theologum, eo profectos fontem obstruere  
iubet. Accedentibus religionis votique causa lavantibus, potanti-  
bus, sacris publico decreto interdicat, nec vulgi tamen insanam  
superstitionem, vulgi levissimi, cui vel Ludovicus Dux Landshu-  
tensis patrocinabatur, prohibere potuit, quin cum eiusdem anni  
melle iuges pluvie frumenta afflixissent, plebs magis superstitiosa  
quam religiosa iram cœlestem ob violatum fontem interpretata est,

d) *Fugger l. c.* Als nun der Vatter gestorben, . . . do ward diser ge-  
waltig Fogel seiner Gefengknuß ledig, vnuß was er zuvor vnter der  
Zucht seines Vatters, mit seiner Freymilligkeit versaumpt, das hat er  
hernach alles mit Hauffen hereingebracht. Dann nachdem Ime sein  
Herr Vatter ain solchen grossen Schatz, desgleichen kein Fürst inn  
teutschem Landen gehapt, auch ain freyes, nutzliches, unuerkômbers  
Fürstenthumb verlassen, da hat er sich gegen allen Fürsten ganz kost-  
lich herfurgethon, zwen Thurnier, den ersten zu Landshuet, den an-  
dern zu Ingolstat, hat er den Fürsten vnuß dem Adel zu Lieb und  
Eeeren, mit Guetter vnd Mal kostfren gehalten. Vnd wo er unter  
den Fürsten Widerwinen gewußt, hat er sich hart bemühet Frid zwi-  
schen



Heinrich starb Anno 1450, und vererbte auf seinen Sohn mit der That den Namen eines Reichen, aber auch ein durch Wucher der Juden und durch die Menge des Wildpreys unterdrücktes Land, verdorbne Sitten bey dem Volke und bey der Clerisey, und Zwietracht in seinem Hause. Ludwig eilte von Burghausen nach Landshut, die letzten Pflichten eines Sohns, und die ersten eines Vaters des Vaterlandes zu erfüllen. Die Leichbegängnis ward mit fürstlicher Pracht gehalten, e) daß Mißvergnügen der Unterthanen mit Ernst gehoben, und mit Klugheit die Verbesserung der Sitten angefangen. Der junge Herzog setzte des Adels und seine eigne Jagd-

M m 2

lust

schon denselben zu machen, durch welche Fridmachung er sich Inn dem Günst aller Fürsten eingestickt, daß er von jederman lieb und eerlich gehalten worden. Kein Fürst inn teutschen Land war, der so ainen grossen Hof, als er huelte, dann dieweil er so kostfren gewesen, seind Ime vil Herrn dester lieber zu Houe geritten. Inn alle Bundtmus der Fürsten hat er sich begeben, vnnnd war schier kein Fürst inn Böhheim, Sachsen vnd sonst, der nicht inn Bundtmus mit Ime gewesen, deßhalbten er zuletzt auch vil destermer gefurchtet worden. Es war auch nicht gnug, das er inn alle Bundtmus der Fürsten sich eingelassen, sondern er hat auch ain grosses Geld vnter die Fürsten ausgelihen, denselben Ire Länder abuerpfendet. 11.

e) Joan. Vetteri fasti consulares Landishutani, in Cl. Oeffelii. Script. rer. boic. T. II. p. 765. Darnach am 29. Tag des Monaths Julii was am Pfingstag nach Jacobi anno Domini MCCCCL. starb der gemelt mein gnediger Herr des Morgens frue zwischen der funften vnd sechsten Hore auf den Tag, und ward in der Burg in der Cappellen desselben Tag ob ehr besungen, : : : : darnach am Erhtag tham sein Son Herzog Ludwig von Burghausen her = : : =

Item nach dem Dreyßigst lies im mein iunger Herzog Ludwig sein Grebnuß begeen zu Saldentall mit gar viel Messen, dabey was der Bischof von Regensburg, der von Michstett, der von Seckau, der von Passau, und XIII. geinfelt Prelaten, da opfert man im VII. Pferd,

vnd



lust in Schranken, reinigte die Felder vom Hochwild und das ganze Land von Juden, die in einem Tage zusammen gefangen, vorher gestrafet, und hernach ausgewiesen wurden, f) und der Clerisey nicht minder als dem Volke liesse er von den Kanzlen Vor-  
 schrif-

und trueg im vier Panner, und ward im gar herrlichen vnd gar furstlich mit allen Eeren begangen, da speist meines Herrn Gnad all Priester vnd ander Leut bey vier tausent Menschen, und het ein Ruchel an dem Markt, vnd sassen auf dem Rathaus, vnd in vil andern Hewseren, desgleichen zu Hoff, vnd all arm Leut in Spital, aus der Stat vnd von andern Landen, dem het er ain Ruchel in dem Spital, vnd leget in ain Dreyling Weins.

Darnach sang man das gantz Jar all Tag Vigiln vnd Seelambt, vnd prunnen über das gantz Jar Kerzen bey dem Grab.

f) *Vetter. l. c.* Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Francisci des Morgens frue, als der Tag her merckt das het mein Herr Gnad Herzog Ludwig ir geschafft all Juden zu Bahmen in seiner Gnaden Landt, Mann vnd Frawen iung und alt, die wurden all gefangen, vnd die Mann wurden gelegt in die Schergenstuben, vnd die Frawen und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, vnd also in Gefängnis gehalten, vnd ihre Häuser wurden mit Huetter besetzt, ir Guet an frembden Stetten funden was Klainet, Parschaft, Geld und Silber, das understund sich vnser genädiger Herr, und schueff all Rāth und Hofgesindt, die in schuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, sonst all die in seiner Gnaden Landt sassen alles gesuechts ledig, vnd zaleten den Juden nur das Hauptguet, vnd was ain yeder ainem Juden an seiner Schuld porhin bezahlt hett, das ward im an dem Hauptguet abzogen, und heliben vil frommer Landtsassen, Edl, Burger und Baurmann durch sollich seiner Gnaden Geschäft und loblich Tatt bey Heuslichen, die sonst von heuslichen Ehren ganz komen weren. Das ward also beteyndigt und dabey mer, das die Juden all in seiner Gnaden Landen sein Gnaden geben und bezallen muessen XXV.



schriften zur Zucht und Ehrbarkeit verkünden. g) Die nächste Sorge war, mit seinem Better, Herzog Albrecht III. zu München, sich auszusöhnen, welchen sein Vater von der Erbfolge in die Verlassenschaft der ausgestorbenen Herzoge in Ingolstadt ausgeschlossen hatte, und den muthigen Pfalzgrafen, Friedrich den Sieghaften, sich zu verbinden. Mit ersterem wurde ein Vergleich getroffen, worinn er, neben andern, die Gerichter und Herrschaften, Deckendorf, Schwaben, Leichtenberg und Bairbronn abgetreten, h) und mit dem Zweiten die erste Einung in Lauingen geschlossen, auf welche bald mehr andere Bündnisse gefolgt sind. i)

M m 3

Hier

tausend Gulden, und sonst anders mer, was ward also XXX. tausend Gulden, und darzu alle aus dem Land, ausgenommen ain Guetter Löfner, der belaid in Landshuet, und getorfft mit wuecheren. Er tham sein Regensburg, und starb da nach Martini anno 1452. Es ward auch dabey getadigt, daß man iren Ausratt wider gab, und was sich an Puecher und anderen Dingen in ir Schuel hetten, die miesten sy in drewen Tagen raumen, nachdem als sy aus der Gefencknuß kommen, darinn sy bey vier Wochen gelegen waren. Item es liessen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in seiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch keiner darzu genötht.

g) Hr. v. Desele hat in seinen Script. R. boic. T. II. p. 245. den ganzen Berruf sammt der Aufschrift, abdrucken lassen: Dieser hernach geschriebne Brief ist zu Landshut von der Pfaffen Kellnerin, auch offen Ehbrecher, Wucherer, Spiler, und Gotzswerer wegen, öffentlich auf der Canzl verlesen worden.

h) Ebendaselbst stehet die Urkund p. 255.

i) Alle zusammen sind in dem vortreflichen Werk: Geschichte des Churfürst Friederichs I. von der Pfalz, so in Mannheim an. 1766. heraus gekommen, aus den Urschriften abgedruckt worden. Sie sind von den Jahren 1451. 58. 60. 66. 67. und 69. welchen auch andere Fürsten beygetreten sind.



Hierauf hielt er Beylager mit einer Princeßinn aus Sachsen, in dem Pracht und Anstande eines reichen und grossen Fürstens, k) und widmete sich der Verbesserung der Staatseinkünfte, die er in der Vermehrung des Reichthums des Landes suchte. Neben dem Ackerbau, den er zum ersten in Schutz genommen, wendete er alle Mittel an, den Bergbau und die Handlung in Umgang zu bringen. Es ist bekannt, wie sehr er sich zu Erhebung der Bergwerke in Ruzbühel und Rattenberg, zu Verbesserung des Salzwesens in Reichenhall, und zu Ausbreitung des halleinischen Salzhandels

k) *Vetteri Fasti Landish. l. c. 1451.* hat mein Herr Herzog Ludwig sein Hochzeit zu Fasnacht mit mein Frauen Herzogin von Sachsen, genant Amelen, acht Tag vor den Sonntag Esto mihi und acht Tag hinnach, und ward an dem Aschermittwochen geturniert zu Landshut, zween, einen Vormittag und der ander Nachmittag, hievor in der alten Stat auf den Platz, und waren hie . . . und LXXVI. Helm verschriben, und ward meniglich, wer es nemen wolt, von Ruchel und vom Kesser gespeist, und alle Nacht neun tausend Pferd gefuettert, und waren hie die Herren Herzog Fridrich, Pfalzgraf, Herzog Johannes und Herzog Sigmund von München und Herzog Albrechts Gemahel, ir Mutter, Margraf Johans und Marggraf Albrecht Gemahel, Herzog Ludwigin von Friedberg der Marggravin Schwester, Graf Ulrich von Wirttemberg, der iezig Bischof von Salzburg, der Bischof von Freysing, der Bischof von Aichstet, des von Augsburg Rätt, der erwält von Passau, der Alt von Schambach, der von Rosenberg, Herzog Ott, Herzog Ott sein Sun, ou ander Frauen, Graffen und Herrn. Die obigen Herrn all, darunter LXXII. Ritter on all Stett und Märkt, Prelaten und Landschaft, die auch hie was, und nam alles ein guets End, daß nie kainen Menschen weder jungen noch alten kain Schad ergieng noch widersuer, daß von Gdt Wunder was, darumb wir Gdt hüßlichen danken und loben, und was der Aschermittwochen in Mathia Apostoli.



verwendet hat. 1) Man weis, wie lang er sich der Pest aller Gewerbe, dem Verfall des Münzwesens, entgegen gesezet, m) dem am Ende kein Fürst allein, ohne Hilfe seiner Nachbarn, widerstehen kann. n) Diese hatte aber Ludwig von keiner Seite her weniger als von K. Friedrich III. zuerwarten, der ein Urheber des Uebels, ihm ohnehin abgeneigt, und bald gar sein offener Feind geworden war.

## Nun

1) Die Urkunden stehen in meiner Sammlung des bayerischen Bergrechts.

Siehe dessen Einleitung S. 21. bis 25.

m) Siehe die Urkunden in meiner Sammlung des bayerischen Münzrechts I. Band von N. 42. bis 108.

n) *Vetter l. c. ad an. 1459.* Der Römisch Kayser Fridrich, Herr Sigmund Erzbischoff zu Salzburg, Herr Ulrich Bischof zu Passau, Herr Johannes und Herr Fridrich Landgraf zu Hals, Graf Johann zu Görz, Herzog Albrecht zu Oesterreich, schlugen all ein gar geringe Münz, muess mein gnädiger Herr Herzog Ludwig auch ein geringe Münz schlagen, nachmals Herzog Albrecht von München, und hieben an ze schlagen ze III. Loth Silber auf ain Markt. Da stund unzt auf Andree, da mussten andere Münzen gleich schlagen, und schlugen die Markt Gelds auf ain Loth Silber bey 5. oder 36. an ain Loth, da ward große Theuring um alle Pfenwert, die man umb das Geld in das Land bracht, ain Ellen anrichten Tuchs umb VIII. tt. Pfenning, ain Pfund Wachs um LXX. Pfenning, ain Schaf Waiz umb VIII. tt. Pfenning Landshueter, ain Schaf Korn bey III. Pfund Pfenning, ain Rheinischer Gulden bey II. Pfund Pfenning, ain Ungerischer Gulden bey III. Pfund Pfenning, ain Behaimischen Groschen oder alten Plapart um XX. Pfenning, ain Regensburger umb V. Pfenning, und stund gar thumerlich von ain grossen Winter wegen, der gar kalt was, von Weinachten unzt auf den achten Tag Martii, wan alle Wasser und die Ysser was gefroren, das man gar grossen Mangel und Teuring leiden musste malters halben.



Nun könnte Ludwig als Feldherr geschildert werden. Ich will aber die Kriegsverrichtungen von 1458. bis 62. nur obenhin erzählen. Die Stadt Donauwert hat zum Anfang der Unruhen den Stoff hergegeben. Dieser Ort, so ehemals das Eigenthum eines Grafen, und nachmals der Herzoge aus Schwaben, seit 1266. aber vor 2000. Mark Silber der Herzoge in Baiern war, o) versuchte es, nach Absterben K. Ludwigs, von seinen Söhnen, durch Hilfe des damaligen Gegenkaisers Karls IV, sich loszureißen. Anno 1347. giengen einige Bürger zu dessen Hofhaltung heimlich nach Brünn, um den Todfeind des bayerischen Hauses zu bereeden, diesem eine Stadt ab- und unter dem scheinbaren Vorwand zum Reich zu nehmen, daß selbe ehemals schon dahin gehöret habe. Die Sache kam aber durch Widersprüche der Herzoge zum Obmann, und ungeachtet selber schon 1350. erkannte, daß Karl IV. den Söhnen Kaiser Ludwigs die Stadt zu Wert in ihr Gewalt schaffen soll, in aller der Maas, als ihr Anherr und ihr Vater, dieselb vormals inngehabt, und an sie geerbet hant, p) so erfolgte doch die Rückgabe und abermalige Verpfändung erst Anno 1376. nach Erlegung einer neuen Summa Gelds von 60000. Goldgulden. q) Es wuste aber die Stadt, welche durch den Zug der damaligen venetianischen Handlung reich geworden war, an dem Hofe K. Siegmunds, dessen Schulden sie bezahlte, Mittel zu finden, von Herzog Ludwig dem Bärtigen zu Ingolstadt 1434. sich loszuwinden, und das zweytemal zur Reichsstadt sich machen zu lassen. r) Ludwig der Reiche, des obigen Ludwigs Erbe, wachbar auf die Rechte seines Hauses, sanne

o) Der Spruchbrief stehet in meiner Geschichte des Lechrains II. Band N. 53.

p) Siehe die Urkunden eben daselbst N. 71. 76. und 77.

q) Urkunden siehe eben daselbst N. 110. 116. 117. 133.

r) Siehe obbemeldtes Leben Friederich I. Churfürsten zu Pfalz. p. 113.



fanne auf Gegenmittel selbe zu behaupten, ohne vor der Zeit loszuberechnen. Mit 13. Fürsten, vielen Grafen und Edelleuten, die seine in der Folge alle Reichsstände angehende Sache zu Herzen nahmen, und die den Reichsstädten abhold waren, machte er vorher geheime Bündnisse; alsdenn liesse er den 19. October 1458. durch Georg von Alheim und Oswald von Törring mit 400. Pferden Donauwert berennen, welches er selbst mit 12000. Fußgängern, 3000. Reitern, und einer grossen Wagenburg umschloss (se. s) Heinrich von Pappenheim lag als Pfleger und kaiserlicher

s) Fugger l. c. welcher seinen Ehrensiegel in einer mit Donauwert eng verbundenen Reichsstadt geschrieben, erzählt die Sache also: „Zu morgens welcher was der zwainzigist tag Octobris, zu acht Uren, als sich die Geleger der Fürsten, mit sampt der Wagenburg, um die Statt Wörd gelegert hatten, und nie kein schuss weder aus noch ein gethon was, do ward von Herzog Ludwigen geschafft, ein weys Fendlin im Feld vor Wörd aufzurichten, dessgleichen hat ein Rat der Statt Wörd, als der sollich ersehen, auch gethon, und ain weys Fendlin auf der Statt muren aufgerichtet. Als solches der Marschalck Innen worden, hat er sich mit dem Rat hefftig erzürnet, und gesagt; es zimme denen so Eer und Aid bedenden wellen, gar nicht, das sie mit dem feinde durch kriegsreichen Kundtschafft hinaus geben solten: dargegen der Burgermayster, welcher der Gundelwein geant, und von der Statt Laugingen, welche Herzog Ludwigen zugestanden, burtig gewesen, dem Marschalck geantwurt, das solchs allain ain anzaigung aines fraintlichen Gesprächs were, darwider der Marschalck dem Burgermayster zu erkennen geben, die wehl er von wegen als dess Reichs pfleger vund Hauptman des Kayfers, inn der Statt Wörd verordnet worden, vnd sie zuuor aine Aid zu Ime und dem Kriegsfolck, so in der Statt Wörd ligen, geschworen hatten, das Inen solches on sein wissen und erlauben zethun, nicht zustinde. Es sehe auch Ir Handlung ainer verräterey und übergebung



cher Hauptmann, mit einer Besatzung aus den benachbarten Reichs-  
städten, in der Stadt, und kehrte zur Gegenwehr alle Anstalten  
vor; als Ludwig im Lager, und die Bürger auf der Stadtmauer, un-  
vermuthet weisse Fahnen fliegen ließen. Pappenheim, inn- und  
auswärts von Feinden umgeben, zoge zu einem Stadthor aus,  
und Ludwig ritte mit 400. Edelleuten zu einem andern ein. Nach  
eins

gebung der Statt mer gleich, dann daß sie Ir selbst und aller deren  
so in der Statt weren, Hayl und Wolfart betachten. Inn sum-  
ma die handlung kamm dahin, daß die vom Rath zu Word sagten,  
sie wolten zu dem fürsten hinaus, und sein begeren anhören, und  
souer sie unuerderbt beleiben möchten, wollen sie auf des Kayfers be-  
willigung ainen friden mit Ime annehmen: dann er der Marschalck  
hette allwegen zuessen, welches Inen und Iren kinderen, so sie ver-  
derbet wurden, am letsten zu schwer fallen wurde. Vnd wolten auch  
dem Marschalck nicht gestatten ain ainige schus hinaus zethon, wel-  
ches der fromb herr Marschalck, dem vast land was, daß die von  
Wörde über vorgethone pflicht und Aid so er von Inen genommen,  
sich so leuchtfertig gehalten, mit grossen Verdruss über seinen willen  
nachgeben muste. Diemeyl er aber dahin nicht bewilligen wöllen,  
hat er hiewider öffentlichen protestirt, und damit sich zu den seinen  
verfüget. Der ongetreu Burgermayster, welcher mer umb dise Hand-  
lung dann andere gewußt, Ist mit etlichen vom Rath unnd der ge-  
main, als er die Thor zu öffnen gepotten, hinaus zu dem fürsten  
von Bayren, in das Feld vnder das weys Bendlin gangen, vnd  
als Inen Herzog Ludwig vil verhaßten, haben sich die von Wörde  
an den Bayrischen fursten on alle not ergeben. Als solliches der Her-  
Marschalck vernommen, Ist er mit den seinen vast traurig aus der  
Statt Wörde, zu ainem anderen thor ausgelassen worden, dann er  
bey den Mainaidigen von Wörde nicht mer beleiben wöllen. Also  
geet es zu, wann die Räte Inn den Stetten mit frembden leuten be-  
setzet werden ic. Also Ist Herzog Ludwig allain mit vierhundert des  
Adels Inn Statt Wörd eingeritten, dem haben der Rat und Ge-  
mainde



eingennommer Huldigung hatte dieser Feldzug ein Ende, und die Völker wurden entlassen. t)

Das folgende Jahr 1459. ward mit Unterhandlungen zugebracht. K. Friederich III. suchte ganz Deutschland gegen Ludwig, den er für einen Reichsfeind erklärte, in Harnisch zu bringen. Eine Reichsarmee von 20000. Mann sollte Donauwert wieder erobern, und zwar, was sonderbar ist, unter Anführung Markgraf Albrechts von Brandenburg, der es hatte wegnehmen helfen; welcher aber indessen seinem alten Bett- und Spielgesellen Feind geworden, weil er das nürnbergische Landgericht in Baiern nicht wollte erstrecken lassen. Während das Ludwig durch ein neues Bündnis mit Pfalz und Böhmen sich verstärkte, und zur Gegenwehr rüstete; vermittelte der Pabst, so wegen einem vorhabenden Türkenzug die Ruhe im Reiche herstellen wollte, das Donauwert in die Hände der Bischöfe zu Augsburg und Eichstett, als Sequester, bis zum Ausspruch eines Obmanns, übergeben wurde. Es hat aber eben dieser Bischof, so sich zum Obmann eingedrungen, den 29. September in Nürnberg die Stadt dem Reiche zugesprochen, und im December Heinrich von Pappenheim ausgeliefert. u)

Nun wollte weder Churpfalz noch Baiern diesen nürnbergischen Entscheid, welchen man den blinden Spruch nannte, gelten lassen,

N n 2

mainde doselbst als Freie Rechte hern geschworen, vund hat an den thoren und am Rathaus, des Reichs Wappen herab gerissen, und das Wappen, welches die Bayrischen fürsten pflegen zu fieren, anstatt desselben machen lassen. Deren von Augspurg und Murnberg und anderer Stett zugeschickte hilff, hat er mit heßmen, so sie dargebracht, wider anheim zu ziehen lassen. //

t) S. Leben Churfürst Friderich I. zu Pfalz. l. c.

u) Ibidem p. 153. 55. 169.



lassen, und der Krieg gieng Anno 1460. von neuem an. Herzog Ludwig belagerte und eroberte auf den Abend vor Ostern Eichstett, und machte sich damit Meister vom ganzen Bisthum; weil der Bischof, der es bisher, wo nicht öffentlich, doch heimlich mit Markgraf Albrecht gehalten, zu seiner Beruhigung keine Sicherheit geben wollen. Hierauf gieng es über Marggraf Albrecht her. Daß brandenburgische Landgericht, welches, ungeachtet einer den 9. July verwichenen Jahrs geschloßnen Abrede, fortfuhre, baierische Unterthanen fürzuladen, bothe hierzu Gelegenheit an; obgleich der Hauptgrund in dem blinden Spruch wegen Donauwert gelegen war. Die Schlösser Landeck, Stauf und Schöenberg, und die Stadt Rott, wurden in der Geschwindigkeit weggenommen, auch die ganze Gegend um die Rednitz verheeret, daß die Feinde Ludwigs auf keine Weise aufkommen konnten, und Marggraf Albrecht nicht einmal das Treffen wagte, welches er doch selbst dem Herzog angebothen hatte. Mitten unter diesen Verwüstungen kam der Cardinal Bischof von Augsburg zu Herzog Ludwig in das Lager vor Rott, und vermittelte auf etliche Monathe einen Stillstand der Waffen, auf welchen, durch Ausspruch Herzog Wilhelms zu Sachsen, Präliminarien zu einem Friede erfolgten, welchen aber nachmals Markgraf Albrecht nicht angenommen. w)

Der Krieg wurde Anno 1461. allgemein. Friedrich III. entbothe den Herzog, eben da er zu Gastein im Wildbad war, zu ihm nach Grätz um sich wegen der Ungnad und Straf zu vereinigen, die im blinden Spruch wegen Donauwert war vorbehalten worden. Ludwig gieng aber nach Ingolstadt, wo ihn sein Schwager, Erzherzog Albrecht, persönlich gegen seinen Bruder, Friedrich III. um Beystand in den Hausstreitigkeiten ersuchte, die er gegen selben, wie er sagte,

w) Ibidem p. 232.



sagte, und es auch in der That war, nicht als Kaiser, sondern als einen Fürsten von Oesterreich hatte. Ludwig unterstützte seinen Schwager nur als ein helfender Theil. Friedrich III. fandte aber für gut, nachdem er sich mit seinem Bruder vorher verglichen, gegen den Dritten aus seinem Haußkrieg eine Reichssache zumachen. Ohne weiters wurde der Herzog als Verbrecher der beleidigten Majestät erklärt, und ihm in härtesten Ausdrücken ein Fehdbrief zugeschicket. x) Wie klug hiebey Ludwigs Betragen war, will ich mit Fuggers Worten erzählen:

N n 3

„ Solli

x) Fugger hat l. c. den kais. Absagbrief vom 20. July angeführet, welcher lautet: „ Wir Friderich von Gottes Genaden Römischer Kayser ic. thuen dir dem hochgebornen Ludwigen Pfalzgrauen bey Rhein und Herzog in Bayern, zu wissen. Als wir dich mermalen fraintlichen mit unsern schrifften ersuchet, ob du etwas an uns zu sprechen hettest, das wir dir darumb Gütlich oder des Rechts sein, und uns mit dir verainen wölten, wessliches du aus deinem Stolzen Gemüt verachtlich abgeschlagen, und uns zu Antwort geben, du wöllest zuvor Deiner Herrn und fraunde Rath haben ic. Welches uns als ainen Römischen Kayser, Dem du mit Lehen, Pflicht, Eer und Aide verscriben und verpunden bist, von dir nicht klain befrembdet, und uns solches nicht gegen dir versehen hetten. Zudem hat uns mermalen angelangt, wie du etwas unfrauntlichen willen, unserthalben onuerschuldt, mit unserm lieben Brudern Albrechten Herzogen zu Osterreich, dem wir des Rechts, und aller gütlicher Handlung, nie zuwider gewesen, auch dir solches öftermalen schriftlichen zu wissen thon, sampt andern wider uns geprauchet, und unsern feinden mit Gelt und allen Vorrat wider uns gedienet, daran du wider dein Pflicht freundlichen gethon, und fürgenommen hast. Wir wollen geschweigen, do wir, über unser Recht gebott, von dir überzogen und bekriegt worden, das du zu beschirmung und handhabung unsers Kayserlichen und des Reichs Gewaltsame und Oberkait, des Rechts, und Gerechtigkeit, unsern Landen dein getreue



„ Sollicher Absagbriue (sagt er) hat Herzog Ludwig  
 „ in Bayren nicht nach dem bästen Gefallen, vnd gab Kayser Frie-  
 „ derichen diese Antwort. Erstlich wie er des Kayfers briue gleych-  
 „ wol in dem Wildbad empfangen, und des Badens halben,  
 „ auch das er Rätthe nicht bey Ime gehapt, seiner Maystatt kein  
 „ rechte Antwort hab geben mügen. Und als er seine Räte zu dem  
 „ Kayser geschickt, sey Domalen nichts an Im begert worden.  
 „ Das er aber Personlichen nicht zu dem Kayser kommen wöl-  
 „ len, sey das die Ursach, dieweyl er verstanden, das sein geliep-  
 „ ter

„ treue Hilff und Beystandt gethon und bewisen haben soltest, welches  
 „ du und unser Bruder domalen, als wir dir darinn zugeschriben, gar  
 „ verachtet, uns, unsere und des Reichs Lehen aufgeschriben, dich  
 „ unsern feinden wider deine briue, so wir von dir haben, anhen-  
 „ gig gemachet, und unsere osterreichischen Länder Inn merckliches  
 „ Verderben gerichtet. Über dis alles du an uns noch nicht ersetiget  
 „ gewesen, sonder andere des heyligen Reichs fürsten, Geistlich und  
 „ Wellich, als den Hochgebornen fürsten Albrecht, Markgrauen zu  
 „ Brandenburg und Johansen Bischof zu Eychstetten, über alle Recht-  
 „ gebot, aus aignem Gewalt wider den uffgericht Landfriden, fre-  
 „ uenlichen überzogen, dieselben sampt dem deinen, onrechten und  
 „ onleydenlichen stucken genöttiget, und mercklich schaden zugesueget,  
 „ deshalben du Inn die straff Criminis lese Maiestatis schwerlichen  
 „ gefallen. Und so wir nun betrachten das wir, als Obrister Vogt  
 „ des Reichs, unsers Kayserlichen Ampts halben, solche grob und  
 „ schmächtige ongewonliche handlungen, zu straffen schuldig seynd,  
 „ So haben wir zu erhaltung des heyligen Reichs Recht und Ober-  
 „ fait, uns mit hilff und beystand unserer Chur und fürsten, Gra-  
 „ uen, Freyen, Herren, Ritterschafft, und stetten, die straff gegen  
 „ dir ernstlich fürzunehmen, unterfangen. Wie wir dann hiemit un-  
 „ sere Kayserliche Eer und würde, Inn Krafft dises briues gegen  
 „ dir bewahret haben wollen, wellicher mit unserm Kaiserlichen In-  
 „ sigel verwahret ist, Der geben ward zu Grätz den Montag nach  
 „ Margreta ic. 1461.



ter schweher, der König in Beheim, mit ihrer Mayestat ainen Tag  
auf die Haimsuchung Maria zu halten fürgenommen, darauff  
er, wan er nicht mit andern Geschefften beladen worden were,  
hab kommen wollen. Das er aber Herzog Albrechten in Oester-  
reich, seinem Schwagern, Beystand bewisen, dessen er nicht Inn-  
Laugen see: So habe aber Herzog Albrecht Ine berichtet, das  
sein Kriegsrüstung nicht wider die Kayserl. Mayestat sey, auch  
des Reichs Oberkait und Gewaltsam nicht antreffe, sondern als-  
lein das Regiment der Oesterreichsche Länder berrüre. Vnd die-  
weyl er, der Kayser, das Land Osterreich unter der Enß geregie-  
ret, und allerlay Zwitteracht und auffrurren darinnen entstanden,  
auch lange Zeit darinnen Vil zertrennung gewesen, demselben  
zu helffen, sey er zu Hilf in Osterreich verrayffet. Dann Herzog  
Albrecht sich in seinem friedsbriue, gegen dem Kayser der-  
masser erkleret, das sein kriegszuge nicht wider seinen Brudern,  
als gegen ainem Romischen Kayser, sonder allain als die gegen  
ainem Herzogen zu Osterreich gewesen sey. Und wann rechtli-  
che sachen, wie die genant, vorhanden weren, welche die Kay-  
serl. Mayestat und das hailig Reich antreffen thätten, so wol-  
te er sich ungeren Manen lassen, sonder von Im selbst, als ain  
Gehorsamer Fürst des Reichs, Irer Mayestat zu Hilff kommen.  
Vnd was er mit dem Bischoff von Eichstett gehandelt, ge-  
traue er vor dem Papst, Chur- und fürsten, auch vor Irem aignen  
Capitul, wol zuverantwurten; Und seye derhalben Gar kein klag  
verhanden. Es neme In auch fremdt, das der Kayser, welchem  
er allzeit gehorsam gewesen, vnd Vil Gutes bewisen, den Für-  
sten und stenden des Reichs ain solche schwere klag ab Ime  
fürren mege. Vnd er peut sich hiemit aller des Kayfers erklag-  
te sachen auf den König von Beheim, alle Chur- und Fürsten  
Gaistl. und Weltlich, auch vor den Reichsstetten, zu recht. Wel-



„ le auch des Kayfers zugeschiedten Feindsbrine nicht annehmen,  
 „ sonder schickte denselben dem Kayser wieder haim, mit Prote-  
 „ station, das er gegen den Kayser keinen kriege führen, oder an-  
 „ nehmen welle. y)

Diese Gründe, und alle Bemühungen eines nach Nürnberg  
 ausgeschriebnen Reichstags, waren umsonst, den Herzog mit dem  
 Kaiser auszuföhnen. z) Marggraf Albrecht war schon zum Reichs-  
 haupt-

y) Des Briefes datum war Ingolstadt, Samstag Maria Himmelfahrt,  
 1461.

z) Fugger l. c. Gleichfalls hat Herzog Ludwig mit andern fürsten,  
 Herrn und Stetten geschrifflich auch gehandelt. Denselben schrib er  
 allenthalben aus, und beklagt sich ab der grossen unverschuldeten Un-  
 gnad des Kayfers, und wie sein Mayestät Ime, als ainen gehorsam-  
 men fürsten des Reichs, über vilfältig Wolthaten, so er seiner Ma-  
 jestät bewiesen, so hart und ungnädig sein wolt. Gab für, daß er dem  
 Kayser, souerr er sich an seiner Mayestät vergriffen, nach Erkant-  
 nuß der Fürsten Abtrag thon, und auch allen billichen Gehorsam  
 laysten, ia sein Feind gar nicht sein wolte ic. Er gebrauchet sich  
 aber hiezwischen heimlichen aller Krieggstuck, so er zuwegen bringen  
 mocht. Er fieng dem Kayser seine geschwornen Potten, nam ihnen  
 die Briue, brach die auff, und erlernet darinnen, was des Kayfers  
 Fürnemmen, Rath und Anschlag wider ihn gewesen. Namlich daß  
 sein Kayserliche Majestat den Ernst gegen ihm furgenommen, und  
 etliche vil Fürsten, als Marggraf Carel von Baden, Bischof Georg  
 von Metz, der ain Bruder Markgraf Carel vorgenant gewesen,  
 auch Wilhelm Herzog zu Sachsen, als des Kayfers Schwägern, Mark-  
 graf Fridrich von Brandenburg inn der Mark, Bischof Adolph  
 von Meinz, so ein geborner Graf von Nassau gewesen, und von  
 Pabst Pio, wider Herrn Dietrichen von Eyssenburg gen Meinz zu  
 ainem Erzbischoff postuliert worden, Ludwig Pfalzgraf bey Rhein Graf  
 zu Feldenz, --- auch der Bischof von Speyer, Bischof von Nischetten,  
 Bischof von Babenberg, wellicher oft umbgefallen, zu dem die Gra-  
 fen



hauptmann ernennet, und hatte das Reichspanier, so er im nächsten Jahre verlohren, bereits in seiner Hande. Eilf Fürsten, noch mehr Grafen, und 32. Reichsstädte, bewog Friederich III. zu seinem Bund, mit einer Art des Geheimnisses, die einem Herzog zu Baiern = Landshut, den man ohne List nicht zu überwinden getrauet, Ehre machte. Ludwig, der sich von seinem Schicksale nur aus aufgefangnen Briefen unterrichten konnte, sammlete in größserer Geheime, und noch größserer Eilfertigkeit, seine Macht, die Hülfe seiner Vetter und Freunde a), seinen Muth und Klugheit zusammen, und überfiel

fen, nämlich Graf Ulrich von Wirtemberg, Erich Graf von Leuningen, Johannes Graue von Nassau, Graf Ulrich von Ottingen, Wilhelm Graf von Werthaim, Otto Graf von Hennenberg, Philipus Graf von Leinzingen, der Graf von Runkel, und viel ander Grafen und Herrn mer, sampt zwue und dreyßig Reichsstette, one was sein Mayestat inn seinen Erbländern wider In aufbringen möcht, inn sein Hilff gezogen, und Marckgraf Albrechten von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, des heyligen Reichs Panier zugeschickt, und denselben an seiner Statt zu ainen Obristen Feldhauptman verordnet hatte.

- a) Idem l. c. Als Herzog Ludwig nun solliches aus des Kayfers Briefen vernommen, do hat er auch alles was zu ainer Gegenwehr dienet, heimlicher weys mit grosser Ehl für die Hand genommen, und gab nichts destoweniger meniglichen für, daß er des Kayfers und des Reichs Feinde nicht sein, auch wider dieselben gar nicht frigen wolte. Seine Bundsgenossen, als der König von Böhheim, Pfalzgraf Friederich am Rhein, Herzog Albrecht von Oesterreich, des Kayfers Bruder, Herzog Sigmund von Oesterreich, so zu Insprugk Hof hielt, des Kayfers Vetter, Bischof Dietrich von Meins, - - - Philips Graf von Eagenelenbogen, Ludwig und Heinrich die Landgrafen von Hessen, bande Fürsten von Bayern, so zu München Hof gehalten, die Bischof von Salzburg, Freysingen, Wurzburg, Passau, und der von



überfiel den kaiserlichen Feldhauptmann, ehe er noch eine Reichsarmee hatte, im eignen Lande. Er stunde mit seinen Baiern den 27. August schon vor Altorf im Lager, und am 1. September hatte er ein vereinigttes Heer von 1600. Reitern, 25000. zu Fuß und 2500. Wagen beysammen. Langenzenn, Neustadt an der Aisch, Kamenstein, Hohentann, Markelbach, Tettelersau, wurden weggenommen, die Stadt Uffenheim mit dem Degen in der Faust, und das feste Schloß Hoheneck nach einer kurzen Belagerung erobert. Auf einer andern Seite verbrannte der Bisdum von Amberg Neustadt an der Kulm, Weissenstadt, Königsberg, Kreußen, Widerburg, und mehr andere Städte und Schlösser: welchen Verheerungen der Markgraf aus seinem verschanzten Lager vor Schwabach zu sehen mußte. Dieser Feldzug ward mit einem Stillstand der Waffen, der nur vom 7. December bis 8. Jenner dauern sollte, beschlossen. b)

Im Anfang des Jahres 1462. brach endlich das Ungewitter, so sich langsam gesamlet hatte, gegen Ludwig und seine Bundesverwandte auf einmal aller Orten los. c) Den 10. Jenner wurde

Bamberg, welcher oft hin und wider gefallen ist, sampt vil andere Grafen, Herrn und vom Adel ic. haben sich, dieweil gemelter Herzog Ludwig ain volle Taschen hat, und von Natur ain frandigen und hochfertiger Fürst gewesen, bey Zeytten mit allem Vorrath, stark beworben. Und ist Herzog Ludwig hiedurch mit den seynigen vil ee, dann der Kayser, auf die Pain kommen.

b) Leben Churf. Fried. I. von der Pfalz. p. 232. &c.

c) Fugger l. c. Der Romisch Kayser und Markgraf von Brandenburg, haben gegen dieser Ordnung Inn disem krieg, solche maß zu halten fürgenommen, Erstlich daß Markgraf Albrecht Obrister General Hauptmann an statt des Kayserß über des Reichs Hilf sein, der hatt des Reichs panier Graf Heinrichen von fürstenberg gegeben, der Reichs stett panier hat herr Hans truchses Freyherr zu Waldburg und herr zu Truchburg - - - - - gesueret, die anderen gemainen fanen haben etliche



wurde von obbemelten Fürsten und Städten in Ulm ein Reichs-  
krieg beschlossen, und den 18. die Absagbriefe nach Ingolstadt dem  
Herzog zugeschicket. Dessen Antwort war: Das er des Kaisers  
auch des Reichs Feind nicht sey: dieweil ihm aber abge-  
sagt worden, woll er sich mit Hilf der Seinen auf das mann-  
lichste wehren, und hiemit seine Ehre gegen maniglich auch  
bewahret haben.

Sogleich besetzte Marckgraf Albrecht Augsburg, und samm-  
lete bey Donaauwert die Armee, womit er Monheim und Grai-  
spach eroberte, und schleipfte: während das der Graf von Wür-  
temberg Heidenheim wegnahme, und die Besatzung in Augsburg,  
mit der Fackel in der Hand, Ausfälle in Baiern machte, wodurch  
die ganze Gegend um Friedberg geplündert und in Asche gelegt  
wurde.

Ludwig hatte seinen Sammelplatz zu Rain, wo 4000. Böh-  
men zu ihm stießen. Er besetzte Höchstett, Lauingen, und Lands-  
berg, Friedberg, Aichach und Rain, mit dem besten Volk, unter  
den Befehlen tapferer Hauptleute, derer von Fraunberg, Gum-  
penberg, und Pienzenau. In Ingolstadt, Neuburg und Lands-  
hut, hatte er seine Kriegsrüstungen, sein Geld und Schatz aber zu  
Landshut und Burghausen. Dessen Kriegsplan war, das Pfalz-

D o 2

graf

etliche vom Adel geseueret. Die Reichsstett Nördlingen, Word, Gien-  
gen, und fürnemlich Augspurg, wurden Inn namen des Kayfers be-  
sezt, und lagen der Reichsstett hilf, nach Tren anzalen darinnen.  
Der Marckgraf hat auch etlich Stett und Schlösser, gegen dem Bayr-  
land gelegen, dem Kayser zu guttem zu ainer Malstatt verordnet. Aus  
diesen Ist den Bayren auch Behem grosser Schaden zugestanden, und  
besonders aus Augspurg: und wann der Marckgraf ainen zug fürge-  
nommen, so haben sein fürstliche Gnade ain besonders Ort und Mal-  
stat ernennet, aldo der ganz hauffen des Kriegsfolck zusammen kom-  
men ist.



graf Friederich, und der Landgraf zu Hessen, den Markgraf zu Baden, Pfalz-Beldenz, den Bischof zu Metz, und Württemberg angreifen; die Erzherzoge Albrecht und Siegmund den Kaiser durch eine Diversion in den Erblanden aufhalten; der König in Böhmen den Markgraf Friedrich zu Brandenburg bekriegen; er selbst aber, mit den Herzogen zu München, und den bayerischen Bischöfen, Markgraf Albrecht, mit den übrigen verbundnen Fürsten und Städten, zu einer Schlacht bringen sollte.

Dieser Plan wurde glücklich ausgeführt. Ich will nur von den Verrichtungen des Herzogs, auch ohne mit dem kleinen Kriege mich aufzuhalten, Erwähnung thun. Ludwig machte Mienen die Stadt Ulm anzugreifen. Albrecht wollte es durch Verlegung des Passes bey Gundelfingen hindern; und so kamen beyde Armeen zusammen. Wie es dort zugegangen, will ich zwey reichsstädtische Geschichtschreiber, Fugger d) und Tengggen e), erzählen lassen. Letzterer meldet;

Item

- d) Fugger l. c. Inn solchem kamen beyde hauffen - - - mit aller Macht auf das nehist zusammen. Herzog Ludwig von Bayern lag auf anlfstaufent stark zu roß vnd Fuß Inn der Statt Grundelfingen. So hat Markgraf Albrecht von Brandenburg ain Wagenburg vor der Statt Grundelfingen aufgeschlagen, und lag auf neuntausend stark darinnen vor der Statt Grundelfingen, der ordnet sein Geschütz, und nam allen Vorthail mit den seinen ain. Vnd diemeyl die seinen über die Bayern Hefftig ergrimmet, und Hitzig waren, Ist kein Tag gewesen, das die nicht in das feld mit Ordnung Gefüret, und Grofse Scharmützel mit den feinden gehalten haben. Desgleichen haben die Feind vor der Statt herauß auch gethon. Hierzwischen macht Herzog Ludwig mit seinen kriegsräthen ainen Anschlag, das sie den Markgrauen überfallen, und Ime sein Geleger wolten zertrennet haben. Es were Ime auch, wo sich die Kayserischen nicht so tapfer gewöret, sein Anschlag fortgangen. Dann zween Tag an einander lueß
- Herzog



„ Item uff samstag den 27. Martii da ward des Reichs  
 „ baner in dem Feld vor Gundelfingen auffgeworffen, und wolt  
 „ man Gundelfingen gestormet haben, und hat der Marggraf all  
 „ heren und Stett genennet, und zoch man im auch vast zu, und  
 „ floh der Adler gar herrlich, und was die mainung, er solt also

D 3

„ fliehen

Herzog Ludwig kainen der seinen aus dem Geleger, und kamen die  
 Markgrafischen Reytter, und besonders Graf Oswald von Thierstein,  
 Graf Friderich von Helfenstein, die von Knöringen, Truchessen von  
 Waldburg, von Freyberg, so derenn von Augspurg bestölten waren,  
 für Gundelfingen, und sagten: wie die Bayrischen Reytter gutte  
 Klosterfrauen gebenn, dann sie Inn Trenn beschlossnen zellen den  
 Bayrischen psalter wol betten kunden, und trieben Tren spot mit Inen.  
 Aber ann dem dritten tag frue suel Herzog Ludwig mit zwayen hauf-  
 fen zuroß und fueß auß der Statt dem Markgraffen inn sein Gele-  
 ger. Es hatte aber der Markgraf solches überfalls zuvor wol sorg  
 gehapt, und bey der Nacht vor dem Geleger her etliche blind Grä-  
 ben haimlich machen, auch das Geschütz fein artig auf seinen Vor-  
 thail richten lassen. Seine Reutter und Fuestknecht huelten mit Tren  
 hauffen in ordnung, und hatten Tren beschandt, wie sie sich Gegen  
 dem feind halten sollten. Vnd als Herzog Ludwigs Reutter mit ver-  
 gengtem zaum hauffenweyß doher gerennt, do sind derselben vast vil  
 durch die blinden gräben zu boden gefallen, und Roß und Mann  
 gelämet worden. Nachdem aber sie mit hauffen an die schanzgräben  
 kommen, haben die feind dannocht souil gearbaytet, das sie die schirm  
 verbrennt, etliche stuckpüchsen verschlagen, und ain stuck auff Nidern,  
 das des Grauen von Wirtenberg gewesen, und zwen und zwainzig  
 Centner gewogen, über die Schanz gezogen, Ja gar darvon Inn die  
 Statt Gundelfingen gebracht haben. Die Kayserischen haben dismals  
 dem andern hauffen, so auff der sentten dem geleger zugeeylt, zugefekt,  
 denselben bald wendig gemacht, und Inn die flucht getrieben. Mark-  
 graf Albrecht hat selbs dem Bayrischen und Behmischen, so Inn die  
 schanz gefallen, mit dem seinen Widerstand gethon, dieselben von der  
 schanz widerumb zuruck gestochen, und Inn die Statt geiaget. Vnd

als



„ fliehen bis Gündelfingen gewonnen ward, und solt darnach ge-  
 „ flogen sein für Lauingen und Hochstett: er ward aber geirret,  
 „ das er sich bald schmucken ward, und nit weiter flog. Wie  
 „ im gelang, das merk. Herzog Ludwig hett sich gesamlet, und  
 „ zoch daher mit einem so grossen Volck, so er ie bey im gehapt  
 „ hat, das ist ein Warheit, und zoch im hernach alles Volck, das  
 „ im Land zu pairn was, das man mainet es wer kaum 20. reis-  
 „ siger pferd im Land zu pairn. Also zoch im iedermann zu. Da  
 „ mit was er dem Marggraffen zu starck; wie wol der Marggraff  
 „ auch groß Volck hett. Und ist zewissen, gleich uff das mal  
 „ als man sturmen solt, da kam dem von Württemberg treffentlich  
 „ pottschafft, der pfalzgraff wer im in das land gezogen, und kem  
 „ er nit eylent, er kem um land und leut: und von stund, an als  
 „ er die pottschafft vernommen hett, prach er auf mit 300. mannen  
 „ reisiger. Do das die von Franckfurt innen wurden, das der von  
 „ Württemberg aus dem Feld zogen was, da kerten sie wider,  
 „ wan sy warn uff der farth mit 50. pferden, deßgleichen etlich stett,  
 „ die noch im feld waren, als die von Rottenburg, die von Hall  
 „ und die von Hailbron 2c. bliben all daheim. Da der Marggraf  
 „ das vernam, und nu ware kundschafft hett, das Herzog Ludwig  
 „ so mit grossen Gwalt ein nachritt, also hieß er ufftrometen und  
 „ überall

als Im abzug etliche Reutter zumil auff die Bayrischen und Behmi-  
 schen Reutter erhitiget, und denselben zuweyt nachgesetzt haben, da  
 sind etliche derselben, als Graf Friderich von Helfenstein, Burk-  
 hart von Rödningen, und ainer von Wemdingen, von den feinden  
 gefangen, und sonst nicht mer dann acht Mann erstochen worden,  
 Herzog Ludwig aber hat Inn diesem ausfal bey zwanhundert Mann,  
 und hundert und sechzig pferd verloren, die nicht weyt von ainander  
 auf der walstatt tod gelegen seind 2c.

e) Excerpta Boica ex chronico August. Burkhardi Zenggii. in Oeseli  
 Script. R. B. T. I. p. 286.



„ überall aufzueffen: Darvon! Also sprach das hör gemainiglich  
„ auff. Wer das mocht, der teth das, und lud iederman uff die  
„ wägen, was er mocht, das ander miest er ligen lan. Man zind  
„ die Hütten an, und was das gröst feur, das niemand nicht dar-  
„ von bringen mocht. Und ist zewissen, das den von Augsburg  
„ 30. Wägen verprunnen, die man nit davon pringen mocht, und  
„ den Margrafen und andern stetten auch ieglichen etwas. Und  
„ also ward das Veld vor Gundelfingen geraumpt und sy erle-  
„ digt von der grossen Nott. Dan siche, sy hant grossen Mangl  
„ und angstliche nott erlitten.

Ungeachtet dieses Vorgangs gabe Ludwig Friedenshand-  
lungen Gehör, die der Bischof von Augsburg, und beyde Herzoge  
in München vermitteln wollten. Es war ein Tag nach Nürnberg  
auf Maria Magdalena ausgeschrieben, und der Herzog hatte den  
Kaiserl. auf 400. Pferd, und der Kaiser dem Herzoge auf eben so-  
viel, schon sicheres Geleit zugeschiedet: Als die Nachricht von dem gros-  
sen Siege erschallte, den Churfürst Friederich zu Pfalz den 30.  
Juni bey Seckenheim erschochten, worinn er den Markgraf zu Ba-  
den, den Bischoff zu Metz, und den Grafen von Württemberg zu  
Kriegsgefangen machte.

Ludwig, so mittlerweile den Kleinen Krieg fortgeföhret, und  
sein Lager bey Lauingen hatte, erliesse hierauf ein allgemeines Land-  
aufboth in Baiern. Den 6. Julii nahm er das Schloß Hellen-  
stein, und die Stadt Heidenheim weg, welches ihm die Feinde  
verwichnes Jahr abgenommen hatten, und bezog sein Lager in Lauin-  
gen wider. Der Markgraf, so indessen eine neue Armee von  
6000. Mann, 500. Pferden, 300. Wägen, und 10. Stuckbüchsen  
bey Ulm zusammengebracht hatte, wollte Heidenheim abermal belä-  
gern. Ludwig rückte aber mit einem Kriegsheer von 10000. Mann,  
worunter 1500. Pferde waren, über Siengen zum Entsatz dahin, und  
brachte



brachte die Reichsarmee zu der berühmten Schlacht am Berg bey Siengen, die man lieber mit Suggers als meinen Worten hören wird.

„ Als der Marckgraf (saget er f) dem Stättlin Haidens-  
 „ haim nichts abgewinnen mocht, ist er auf die Statt Siengen  
 „ zugezogen, und auf diesem Zug, ist des Jungen Grauen zu  
 „ Württenbergs Hilff, deren drehundert zu roß und bey tausent zu  
 „ fueß gewesen, zu Ime gestossen, also das der Marckgraf dismals  
 „ bey acht tausend zu Fueß und sechshundert Pferd, auch bey  
 „ vierhundert Wägenn und bey zehen Stuck Püchsen auf Riedern  
 „ gehapt, do mit er auf den Berg bey Siengen zugeruckt, und das  
 „ selben sein Geleger schlagen wollen. Herzog Ludwig aber hat  
 „ sich mit allem seinem Kriegsfolck ain wenig geschwayst, und dem  
 „ Marckgrauen platz geben, sein Wagenburg auf dem berg zuschla-  
 „ gen, und diesen list ersehen. Dieweil der Marckgraf ain neues  
 „ onerfarnes Volck, auch nicht uiel rayssiger pferde hatte, und  
 „ darunder vil neuer Keytter, so aus den Handwerkern in den  
 „ Reichsstetten zusammen gepracht, gewesen, welche den hauffen  
 „ Fueßfolck nicht wol beschützen werden mögen, hat er Ime ent-  
 „ lich fürgenommen, das er den Marckgrauen, emalen er die Wa-  
 „ genburg gar beschliessen möcht, angreifen, und sich mit Ime schla-  
 „ gen wölte. Hatte darauf den seinen tapfer zugesprochen, daß sie  
 „ sich gerüst machen, und die feindlichen Schwaben beherzt und  
 „ tapfer angreifen sollen. Seines Hörs haimliche freyden was  
 „ ain aichnes Laub; so was Ir Beyndsgeschrey Hailige Maria!  
 „ Marckgraf Albrecht, als er vernommen, das der feind in der  
 „ nehen verhanden, hat er sein Volck auch Inn ordnung ziehen  
 „ lassen, und Inen auch tapfer zu gesprochen, und Inen die haim-  
 „ liche freyden, welche sanct Wilhelm gewesen, durch seine haupt-  
 „ leut ansagen lassen; so was sein kriegsgeschrey, das Römisch  
 Reich :

f) Im obbemelten geschriebnen Ehrenspiegel.



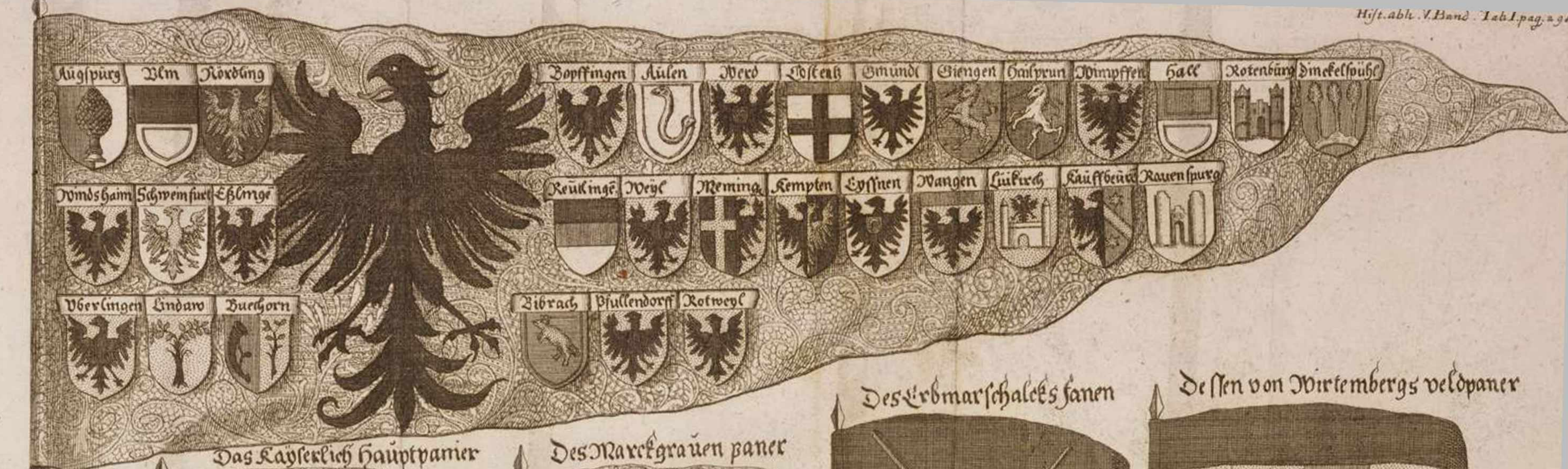
„ Reich : und vermainet, wann er sein Wagenburg schlagen, und  
 „ sein kriegsvolck beschliessen möcht, das er, soverr es zu ainem  
 „ schlagen kommen möcht, die Victorien an den Bayrn erstreyt-  
 „ ten wolte. Und was fast fro, das er den berg erlanget hett. Wie  
 „ aber das hör auf den berg kommen, und die Wägen hernach  
 „ gefaren, auch angefangen, die Wagenburg zu beschliessen, wel-  
 „ liche auch zimlich beschlossen, aber nicht recht nach ordnung be-  
 „ setzet was, sehend da zeucht Herzog Ludwig mit seinem rayßi-  
 „ gem zeug vor, und sein fuesvolck auff der seyten daher, und  
 „ fallen mit grossem Geschray an die Wagenburg, dieselbig zustur-  
 „ men. Es hat aber der Marckgraf sein ordnung auch gemacht;  
 „ und standen die von Augspurg mit Brennfanen neben andern  
 „ in Ordnung, und schussen tapfer under den feind. Nachdem  
 „ aber der Bayrisch rayßig zeug erstlich so tapffer in des Reichs  
 „ rayßigen zeug setzet, da hat sich des Jungen Grauen von Würs-  
 „ tembergs kriegsvolck, mit dem panier von Thubingen, gewen-  
 „ det, welliches ain gemaine flucht under des Reichs kriegsvolck  
 „ gemachet hat. Als solches der Marckgraf ersehen, hat er sich auch  
 „ gewendet, und zu den fuesknechten gesagt: Lieben Sun, fliecht  
 „ der Statt Siengen zu! hierauf die Schweizer, so von der  
 „ Statt Augspurg bestellt, und bey der Statt panier waren, ge-  
 „ schryen: ach nicht, Gnediger Herr! laßt uns mannlich weh-  
 „ ren! steet nur, und laßet uns machen! Es was aber alles  
 „ umbsonst, dan es was ein ganze flucht under des Kayfers Kriegs-  
 „ volck kommen. Die Bayrischen und Behmischen iagten auch  
 „ dem Volck nicht nach, sondern füelen in die Wagenburg,  
 „ und namen was sie funden. In disem überfal seynd von den  
 „ Kayserl. nicht über hundert rayßig erstochen und gefangen wor-  
 „ den, darunder ain Freyherr und vier und zwainzig vom Adel  
 „ gewesen, und haben die von Augspurg darunder vier und zwaint-  
 „ zist, Abb. V. B.



11 zig Mann Ritterlich verlohren. Bey Item panier ward Herr  
 11 Hilbold von Anöringen, und Herr Wilhelm Wallenfelfer,  
 11 und andre des Adels, gefangen. Inn summa bey dreyhundert  
 11 Fußknecht seind todt bliben, und bey zweyhundert gefangen  
 11 worden. Bey dreyhundert allerlay pferdt hat Herzog Ludwig  
 11 gefangen. Alles was die fürsten und Stett für kriegsrüstung,  
 11 als wägen, püchsen, puluer, und anders In dem Feld gehapt,  
 11 (on allain die Gezeldt nicht, die von Ulm auß auff dem Wege  
 11 gewesen,) das haben die Beheim geplündert und gewonnen.  
 11 Des hailigen Reichs panier, welches ainen Schwarzen Adler  
 11 mit ainem Haupt gehabt, und aller Reichsstett, so dem Kayser  
 11 in diesem friege geholffen, Wappen, darinnen gemacht ge-  
 11 wesen, auch das Kayserliche panier, welches den Adler mit zweyen  
 11 Hauptern und das Wappen Osterreich in der Brust hatte,  
 11 Item des Marckgrafen panier mit dem Roten Adler, der des  
 11 Burggrauen von Nürnberg Wappen Im Herzen des Adlers  
 11 gehapt, Item des Reichs Marckschalcks Wappen, mit den zweyen  
 11 bluttigen schwerdtern, Item des Grafen von Württenbergs fa-  
 11 nen mit den dreyen Hirschhorn und zweyen Bischen, und sonst  
 11 viler Stett panier, die alle gewonnen und in Herzog Ludwig  
 11 Gewalt gebracht worden seind.

11 Wie nun der Marckgraf mit den seinen die Flucht auf  
 11 die Statt Siengen genommen, do ist das volck zu roß und fuß,  
 11 vor grossen schrecken in der gehen und reuttenden Flucht, gar  
 11 vast beschediget worden. Vil sind den Berg hinabgefallen, die  
 11 andern sind mit Roß und Mann übergangen, auch andere mit  
 11 Inen den Berg hinabgeschlagen, und haben mit Trenn Gewehr  
 11 ren ainander vast übel verwundet. So sind etliche in dem  
 11 Wasser, die prenz genant, ertruncken. Also das in dieser eylen-  
 11 den und wuettenden flucht mer aus aigner beschedigung umbkome-  
 11 men,





Das Kayserlich Hauptpanier

Des Markgrauen panier

Des Erbmarschalleks fanen

Deffen von Wirtembergs veldpaner



Juxta autographum Fugger.

J. A. Zimmermann S. E. et S. P. B. Ch. Sc. M.



„ men, dann erschlagen worden. Und als die in Siengen flüch-  
 „ tig kommen, do haben sie die Thor zugeschlagen, der Marckgraf  
 „ ist aber zu dem andern Thor hinauß auf ain schloß, Albeck ge-  
 „ nannt, mit wenig pferden kommen, alldort er ainen seiner Die-  
 „ ner des Adels abgefertiget, welcher auf Ulm postieren, und dem  
 „ Rat daselbst ansagen, das sie sein Fürstlich Gnade mit etlichen  
 „ rathigen gen Ulm auf das beldest belayten solle, welches auch  
 „ also beschehen - - -

„ Auf Herzog Ludwigs seyten, sind Im Anfang, bey  
 „ hundert und zwen und dreyßig Mann gar bald erschossen, vnd  
 „ erstochen, die gen Laugingen gefüeret vnnnd daselbst begraben  
 „ worden, darunder drey vom Adel, ain Lautzenberger, ain  
 „ Ryetker, und ain Glorstett, so ain Osterreichergewesen. Di-  
 „ ser Vberfahl und des Reichs Niderlag, Ist auff den Montag  
 „ vor Maria Magdalena, wellicher der neunzehend July gewesen,  
 „ umb die zehend stund vormittag beschehen: Vnnnd hatte Herzog  
 „ Ludwig seine hauffen also geordnet. Das Kennpanier, mit  
 „ dem Bayrland, hatt er Herrn Heinrichen von Gumpenberg  
 „ zufüeren befolhen, der hat fünfhundert pferd gefueret. Den ge-  
 „ waltigen hauffen, so auff tausend pferd starck gewesen, mit dem  
 „ Hauptbanner, hat Herr Georg Thöringer, Herr Friederich  
 „ Pentzenawer, Herr Heinerich Abaimer, Heinerich Moroltin-  
 „ ger, und Hans Ebran, alle Ritter, Im ersten Glied gefueret,  
 „ vnnnd hat Herr Wolffgang von Chamer das fürstlich Pan-  
 „ nier, mit dem Löwen und Bayrland, gefueret, und hinder dem  
 „ Paner Ist Herzog Ludwig personlich, Herr Thoman Prey-  
 „ singer, Herr Hans Frawenberger, und Herr Wilhalm Fron-  
 „ hofer, neben seiner Fürstlich Gnad geritten. Vnnnd als die  
 „ Brüeder (das sind die Böhme) doher gezogen, do ist Graf  
 „ Wolffgang von Schaumburg vom pferd abgestanden, und



„ den Behem Inn Ir sprach tapfer zugesprochen, auch den Angriff  
 „ zu fueß mit Inen thon helffen. Bey vierzig Herrn des Adels  
 „ sind von Herzog Ludwigen von Bayren, nach der Schlacht auf  
 „ der Walstat zu Ritter geschlagen worden. g)

Die

g) Herr von Osele, hat uns in seinen Script. R. B. T. p. ein Bericht von dieser Schlacht, von Hansen Magensreuter, einem baierischen Ritter, so mit im Streit gewesen, aufbehalten, der also lautet:

„ Item in demselben Krieg am Montag vor sant Maria Magdale-  
 „ na haben wir dem römischen Reich und Marggraf Albrechten  
 „ von Brandenburg, als einem Hauptmann des römischen Reichs, die  
 „ Wagenburg vergangen, auf den Perg gestürmt und mit der Hilf  
 „ des allmächtigen Gots angewungen. Da bin ich Hanns Magens-  
 „ reitter mit und Beygewesen, und unser liebe Fraw was auf den  
 „ Tag die Losung und Bayrland das Geschray. Gott walt sein.

„ Item auch mer ist zemercken, daß des Bechtens Obrist Hauptleut  
 „ gewesen sein, Herr Wernherr von Sinaw, und Herr Jan der  
 „ Solupp. Got walt sein.

„ Item ist auch zemercken, daß daselb enhalb Gussenberg und des  
 „ Wassers auf der Loe, da man hielt, und den Zeug schicket zum Bech-  
 „ ten, daselbs war zu Ritter geschlagen mein gnediger Herr Herzog  
 „ Ludwig, löblicher Gedächtnus, und vil guetter Leuth. Daselbs war  
 „ ich Hanns Magensreiter auch zu Ritter geschlagen, mit samt  
 „ den Anderen gueten Leuthen, und ich was der newnt, der nach  
 „ meinen gnädigen Herrn zu Ritter geschlagen, ich hab sein aber nit  
 „ wagen wollen, und Herrn Thoman der Preisinger, der Zeit  
 „ Pfleger zu Crantsperg, der schlueg meinen gnädigen Herrn zu Rit-  
 „ ter und vil gutter Leut und mich auch. Got walt sein.

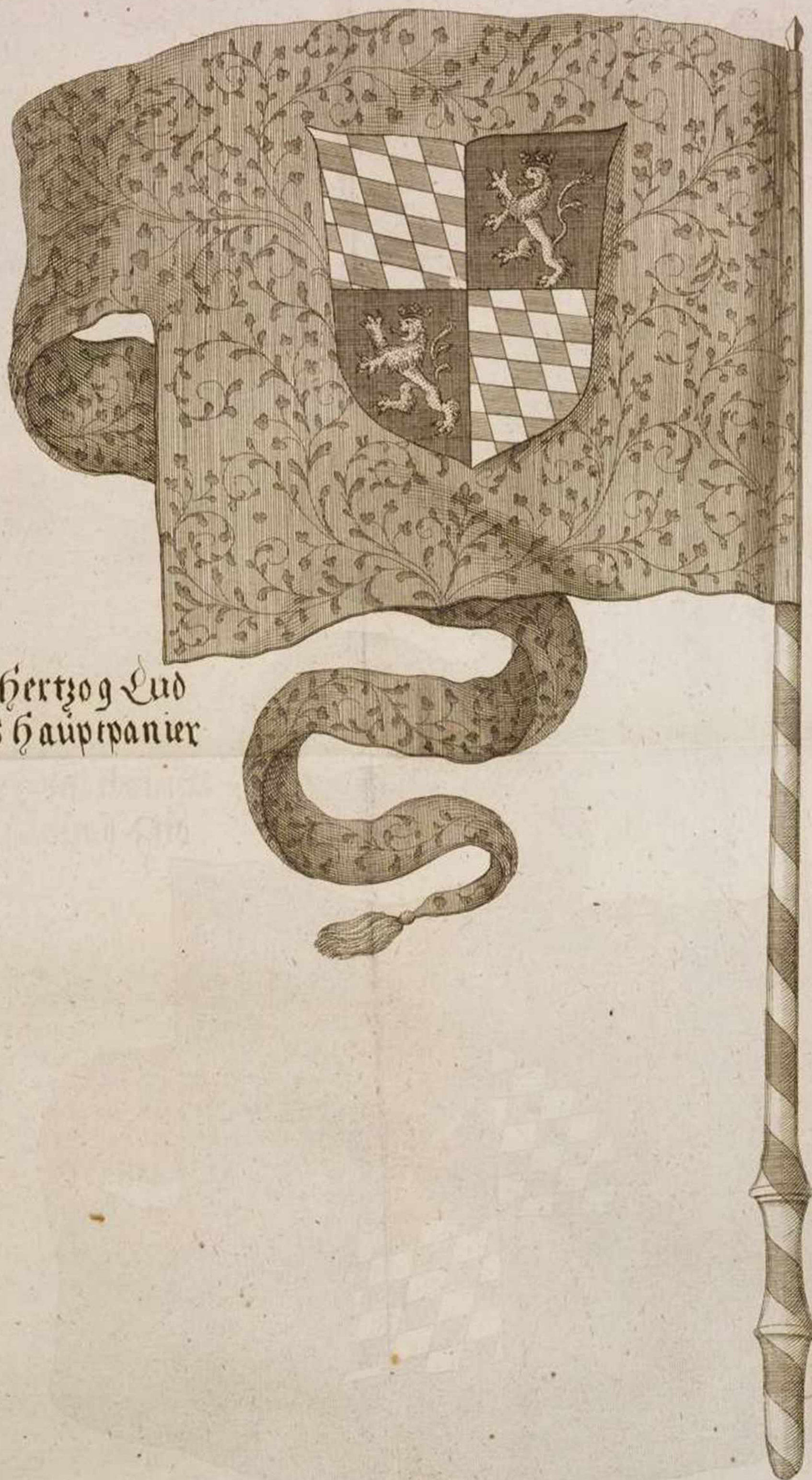
„ Item wir warn mit Nichenlaub bezaichnet, und die Feind mit  
 „ Pirckenlaub, und ich was in meines gnädigen Herrn Hauffen ge-  
 „ schickt, in das ander Gelid zu nechst bey im hinder in. Got walt  
 „ sein.

„ Ab alia manu, æque vetusta adscriptum: In disem Feldzu-  
 „ ge, wie man die Wagenburg sturmen wollen, ist ain Herzog Lud-

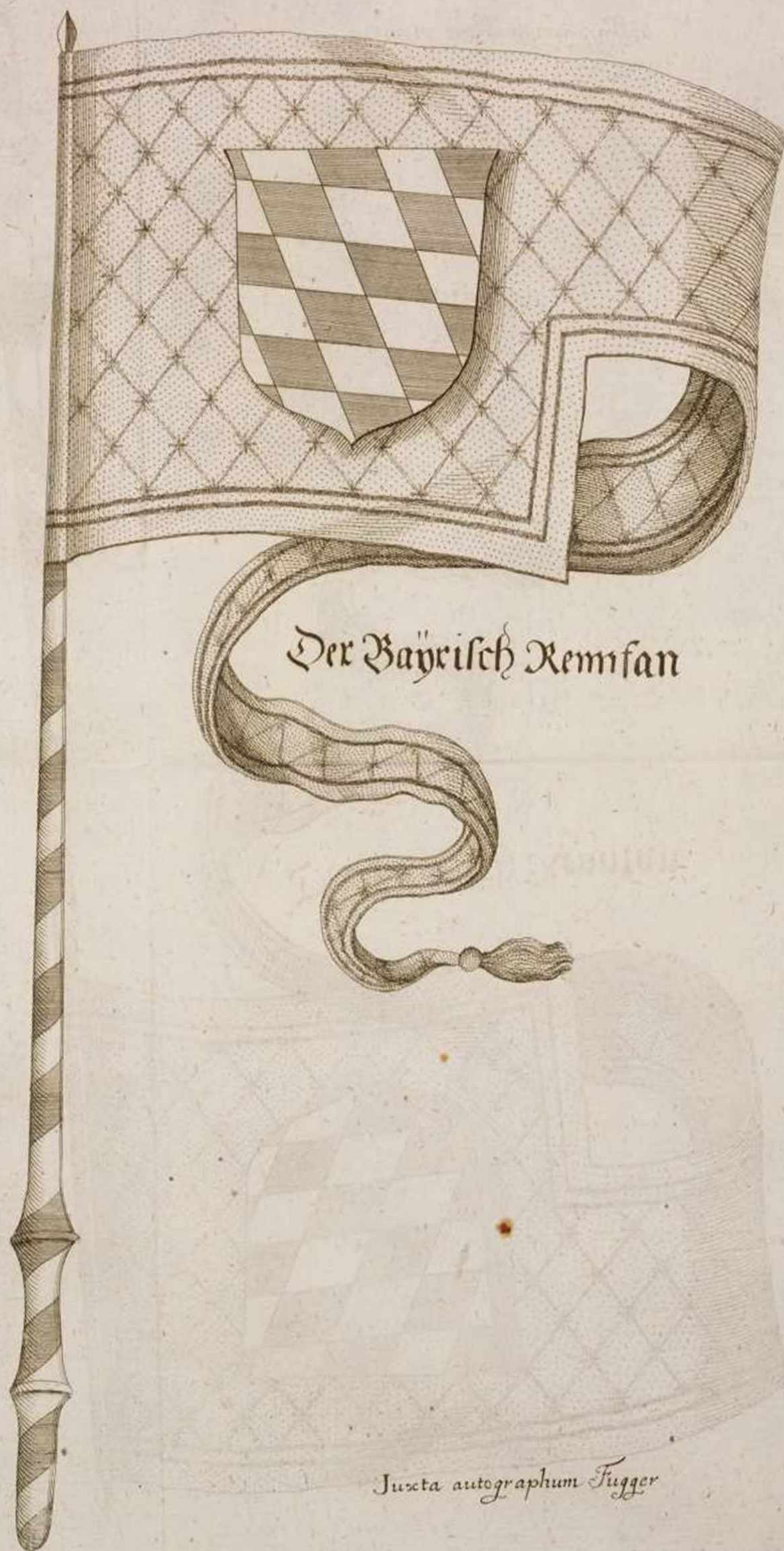
„ wigi-



Des Hertzog Lud  
wigs Hauptpanier



Der Bayersch Kemman



Juxta autographum Fugger



Dieser außerordentliche Sieg, mit den Bemühungen der Herzoge zu Sachsen und Baiern, münchenerischer Linie, beförderten in Nürnberg von Maria Magdalena Tag an bis 6. August künftigen Jahrs einen Stillstand der Waffen, und machte dem verberblichen Krieg ein Ende, in welchem von beyden Theilen in wenig Monathen allein mehr als 600. Dörfer durch Feuer sind verwüstet worden.

Anno 1463. im Februar hielt Ludwig mit seinen Bundesverwandten einen Tag zu Wasserburg, welchen Erzherzog Siegmund in Person besucht, der Churfürst zu Pfalz und Erzherzog Albrecht durch Gesandten beschicket haben. Man wurde einig, dem Kaiser durch eine Gesandtschaft nach Neustadt Friede anzubieten, welcher endlich in Prag, durch Ausspruch König Georgs in Böhmen am Montag vor Bartholomä Tag erfolgte h). In diesem wurde aller Unwillen abgethan, und die Sachen meistens auf den Fuß, wie selbe vor dem Krieg waren gesetzt: doch sind die bayerischen Ansprüche auf Donauwert, die Ludwig seinem Hause weder vergeben wollte, noch konnte, unausgemacht, und beruhend gelassen worden. Von Seite des Kaisers haben

P p 3

Jo:

„ wigischer hinzugerennet, und die Feint angeredt: Lieber was zeihet  
 „ ir euch, und euer iunges Leben, das ir euch also feindlich  
 „ wolt lassen schlagen? gebt euch doch ic. darauf einer in der  
 „ Wagenburg geantwurtet: ia ein D - - - wollen wir dir ge-  
 „ ben. Dagegen der Bairisch geredt: schweig du spöttiger Frä-  
 „ hat, der D - - - mues noch heut für mein Herrn komen!  
 „ Die Bayrischen Reutter und Knecht haben dazumal geschryen:

„ Wer hewt nit wol scheussen kan,

„ Der ist meinen Herrn ain unnutz Man.

h) Dieser Prager Friede stehet in Müllers Reichstags Theater Vorstell. IV. cap. XXX. 178. und p. 170. sind die acta des Vergleichs.



Johann Freyherr von Neuburg am Inn, und Siegmund Dräxler, D. von Seite Herzog Ludwigs, Meister Martin Mayr, D. Wilhelm Truchtlinger, Hoffmeister, und Wolfgang von Chamer, beyde Ritter, den Friedenshandlungen beygewohnt.

Dieses 5. Jahre anhaltende Geräusche der Waffen hat Ludwigs Neigungen zu den stillen Künsten des Friedens hemmen, aber nicht unterdrücken können. Noch mitten im Kriege Anno 1459. ließe er sich zur Stiftung einer Universität in Ingolstadt die erste päpstliche Bulle, und nach dem Frieden Anno 1465. zu Errichtung eines Chorherrn Stifts alldort die zweyte geben. Beyde mögen ihm zu seiner Absicht in den Zeiten nothwendig geschienen haben, wo die Clerisey in den Besiz alles dessen, was man Wissenschaften nannte, ausschlußweis sich eingeschwungen hatte, und Anspruch auf ein Monopolium machen konnte. In der That waren fränkischen Mönche die ersten, so im VII. und VIII. Jahrhundert in Baiern Schulen angeleget: obgleich selbe, nach der Regel des H. Benedicts, eigentlich nur für Zöglinge ihres Standes und nicht für die Layen waren. Die Herzoge selbst wurden in nichts unterrichtet. Tassilo konnte seinen Namen nicht schreiben. Als Carl der Grosse Herr von Baiern wurde, befahl er allen Mönchen und Chorherrn auch für Layen öffentliche Schulen zu halten, die Ludwig der Fromme im IX. Jahrhundert noch unterstützte, die aber im Zehnten, sammt den Klöstern, von den Ungarn größtentheils zerstöret wurden. In Folge der Zeit vermehrten sich die Klöster und Chorstifter, und mit diesen die Schulen, welche ein Chorherr, als oberster Schulmeister, oder Scholasticus, regierte, von dem der Name und die Präbende noch auf unsere Zeiten gekommen. Es wurde aber in selben nichts als das Trivium, und Quadrivium gelehret: Erstes ist in der Gramatick, Rhetorick, und



und Dialectick, das zweyte in der Arthimetic, und Geometrie, Musick, und Astrologie bestanden. Die Theologie, das päpstliche und römische Recht, und die Arzneykunst, hatten in Deutschland keine Lehrer, bis im XIV. Jahrhundert die Fürsten selbst Hand an das Schulwesen zulegen angefangen. Nach dem Beyspiel der Franzosen und Italiäner, richteten Carl IV. in Prag, Pfalzgraf Ruprecht in Heidelberg, die Erzherzoge in Wien, und alsden andere zu Erfurt und Eöln, diese allgemeine Studien, oder Universitäten an. Fünf deutsche Fürsten und Städte folgten im XV. Jahrhundert diesem Beyspiel in die Wette, i) ehe die vielen in Baiern abgetheilte Herzoge bey ihren innerlichen Streitigkeiten auf die Erziehung der Unterthanen ein Augenmerk richten konnten. Ludwig dem Reichen war die Ehre des Stifters einer Universität vorbehalten; und er verdiente sie. Er kannte die Vaterpflicht eines Fürstens, die an ihm ist versaumet worden, der Jugend gute Erziehung zu geben, und schätzte selbe höher, als den Verdienst des Chorgesangs, als die Stiftungen der Klöster, und den Ueberfluß der Pfarren, auf deren Unkosten, seiner sonstigen Freygebigkeit und Reichthums ungeschachtet, er den Grund zur Hohenschule gelegt. k) Er kannte auch den Werth der Gelehrsamkeit, da er durch eine Urkund v. 2. Jen. verordnete,

i) Die Universität zu Würzburg ist an. 1403. Leipzig 1409. Rostock 1415. Greifswald 1456. Basel 1459. Freyburg 1460. gestiftet worden.

k) *Hund Metr. Salis. T. II. p. 289. ed. Monac. Anno Domini 1472.* Ludovicus Dux Bavariae inferioris, prae habito consilio ac auctoritate summorum Pontificum, Pii secundi, ac eiusdem successoris Pauli secundi, primus instituit generalem Universitatem in sua civitate Ingolstat, juxta Danubium, ad formam Universitatis Vienneensis, iisdemque privilegiis, quam dotavit Capella ac domo praebendaria, vulgariter Pfründthaus, quam Ludovicus Dux Bavariae, dictus Barbatus, ac Comes Martaniae, agnatus suus, paulo ante

pro



te, daß die Gelehrten in Ingolstadt, alle Vorzüge, wie ehemals in Athen, auch ist zu Bononien und Wien, genießen sollen. Auf diese Art sind den 22. Merz 1472. alle Schulen eröffnet worden.

Nach Vollendung dieses ewigen Denkmals seines Namens brachte Ludwig die Jahre im Schoße der Ruhe, der Freundschaft und der Liebe hin. Er war der beständige Mittelsmann zwischen dem Kaiser und seinem natürlichen Bundesverwandten, Churfürst Friederich zu Pfalz; und an. 1475. vermählte er seinen Sohn Georg mit einer königlichen Prinzessin aus Pohlen. Das Beylager, so 14. Tage gedauert, war ein Sammelplatz von allem, was Großes in Deutschland war!); und an Gastfreyheit,

an  
pro 12. pauperibus laicis construxerat, quæ adhuc nomen veteris Collegii retinet, una cum suis redditibus ac censibus, nec non illis, quæ præfatus Dux Ludovicus Ingolstadiensibus pro 12. Choralibus, qui die nocteque in templo B. Mariæ Virginis, a se ex fundamentis magnifice constructo, sacerdotiis signis ac ornamentis preciosis decorato, psalmos alternatim legerent, destinaverat. Aditis insuper iis redditibus, quos fratres sancti Francisci ibidem ante reformationem jure proprietatis possederant, cum aliis in fundatione contentis, quæ ad sustentationem Doctorum ac Professorum ibidem sufficere videbantur: Unter andern sind zu Unterhaltung der Professorn auf die reiche Pfarren zu Landshut und Landau Pensionen geschlagen worden, wovon im Universitätsarchiv auch eine Bulle von Pabst Paulus II, von 1469. vorhanden.

D) *Anonymi Farrago Hist. Rer. Ratisp. in Oeseli Script. rer. boic. T. II. p. 516.* Item Herzog Georg hett Hochzeit zu Landshut mit des Königs Tochter von Poln am Erichstag nach sant Martens tag in dem Jar MCCCCLXXV. und der Kayser Fridrich und Herzog Ott von Neuenmarkt fuerten die Braut gen Kirchen, und Marggraf Albrecht und Herzog Sigmund von der Etsch fuerten sie zum Opfer. Item den ersten Tanz thet der Kayser mit der Braut, und  
im



an Pracht und Ordnung ist dem Hof zu Landshut seiner Zeit kaum ein anderer, als der burgundische, gleichgekommen. Die Freundschaft des Kaisers, so dieser Vermählung mit seinem Prinzen persönlich begewohnt, wußte Ludwig mit Nettigkeit bald zu vergelten. Er ließe sich zum Anwerber der Erbprinzessin von Burgund bestellen, die ihm 1477. zu Gent in Flandern im Namen Erzherzog Maximilians ist angetrauet worden. Der Kaiser erwiderte diese Ergebenheit im folgenden Jahre mit Ertheilung eines merkwürdigen Freyheitsbriefs, worinn er erklärte, daß alle Andern vorher ertheilte Freyheitsbriefe dem Hause Baiern unschädlich seyn sollen. m) Ludwig krönte seinen Lebenslauf mit der Begierde, den sittlichen Zustand seiner Nation zubessern. Um den Anfang bey denen, die Allen zum Beyspiel dienen sollen, machen zu können, beehrte er päpstliche Bullen zur Visitation der Ordensgeistlichen, und erhielt selbe Anno 1479. noch vor seinem Ende, n) in welchem Jahre er starbe, o) und zu Seligenthal bey seinem Vater begraben wurde.

Dieses ist in schwachen Farben das Bild eines der größten unserer Fürsten, das Bild des ersten Urhebers gelehrter Stiftungen in Baiern. Glorreicher Nachfolger, der sich schon glücklich bestre-

im Tanzen sechs fürsten vor und zwen fürsten nach, und waren XVIII. weltlich fürsten auf der Hochzeit, und sechs fürsten Bischöffen geistlichen, und zwölf Grafen zu Landshuet.

m) S. Urtund in meinem baier. Bergrecht. Einl. p. 40.

n) S. Bulle in Oesellii Script. R. B. T. II. p. 253.

o) Vetter. l. c. 1479. Am Myttwochen vor Antoni ward mein gnediger Herr Herzog Ludwig krank, am Sontag Antoni ward sein Gnade mit dem Sacrament bericht, und an dem Montag nach Antoni zwischen neun und zehen Horrin vast auf halber Stund verschied sein Gnade fürstlich und christenlich als ein frumer Fürst.



bestrebet hat, diesem Urbild ähnlich zu werden! Der Einsicht und  
Tugend hat, selbem gleich zu kommen; und dem hierzu nichts, als  
das Glück und die Zeiten Ludwigs mangeln, die wir vom  
Himmel erbitten wollen!

